

ZENDEROWSKA-KORPUS, GRAŻYNA. (2004). *Sprachliche Schematismen des Deutschen und ihre Vermittlung im Unterricht DaF*. Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang (= Danziger Beiträge zur Germanistik 12). ISBN 3-631-52432-3. 238 S., EUR 42,50.

Ein kommunikativ und interkulturell orientierter Fremdsprachenunterricht hat weltweit Einzug in die DaF-Klassenzimmer gehalten. Die Andersartigkeit der Zielsprache und Zielkultur sowie die Unterschiedlichkeit der Lernerkompetenzen sind generell anerkannt, und der moderne Sprachunterricht verzichtet daher weitgehend auf vorgefertigte Schablonen und Routinen. Um so spannender klingt der gewählte Titel des hier zu rezensierenden Buches von Grażyna Zenderowska-Korpus, das sich den sprachlichen Schematismen des Deutschen und ihrer Vermittlung im Unterricht DaF widmet.

Die vorliegende Untersuchung behandelt demnach sprachliche Erscheinungen, die besonders für die Sprachlernforschung von besonderem Interesse sind: Es geht um die sprachlichen Mittel, die im Gedächtnis als mehr oder weniger feste Einheiten gespeichert sind und daher während der Sprachproduktion nicht jedes Mal wieder neu nach grammatisch-syntaktischen Regeln produziert werden müssen, sondern relativ bequem abgerufen werden können. Daher entlasten sie die spontane Sprachproduktion bei Muttersprachlern und Fremdsprachenlernern vom mühsamen Prozess der grammatisch-syntaktischen Analyse und Kodifizierung. Die Untersuchung sprachlicher Fertigteile für den Erwerb von Deutsch als Fremdsprache und ihre Vermittlung in DaF-Lehrwerken stellt eine äußerst innovative Forschungsarbeit dar und schließt eine Lücke in der germanistischen Sprach- und Lehrbuchforschung, da sich bisherige Arbeiten in diesem Bereich überwiegend auf Aspekte wie Sprachregister, Interkulturalität, Landeskunde, Verwendung authentischer Materialien usw. konzentrieren.

Zenderowska-Korpus hat die vorliegende Studie zwar vor dem bildungspolitischen Hintergrund ihres Heimatlandes Polen verfasst, weshalb sie in den einzelnen Kapitel immer wieder auf die institutionellen Voraussetzungen für den schulischen Fremdsprachenunterricht in Polen eingeht sowie einschlägige polnische Forschungsliteratur vorstellt; trotzdem richtet sich diese Untersuchung an DaF-Lehrende weltweit über Institutionsgrenzen hinweg.

Das erste Kapitel dient zur Standortbestimmung, und die Autorin beschreibt zunächst das der Untersuchung zugrunde liegende Verständnis des Sprach- und Kulturbegriffs. Ganz in der Tradition Humboldts versteht auch Zenderowska-Korpus Sprache als soziales Phänomen und unterstützt damit jene Sichtweise, in der jeder Spracherwerb auch gleichzeitig Kulturerwerb ist. Die zur Klärung des Kulturbegriffs herangezogenen Eingrenzungsversuche (16ff.) beschreiben das menschliche und sprachliche Handeln als ein nach festen Schemata, Konventionen und Normen ablaufendes Phänomen. Die Verfasserin geht auf die Studien ein, die sich seit den 1970er Jahren in der Germanistik mit der Thematik von Routineformeln und sprachlicher Kompetenz befasst haben und im Laufe derer Daniels den Begriff 'sprachliche Schematismen' und Coulmas den der 'verbalen Stereotype' prägten.

Das Problem, das Phänomen der sprachlichen Schematismen trotz einer z.T. irreführenden Terminologievielfalt möglichst genau zu beschreiben, wird im ersten Kapitel angegangen, indem die Autorin versucht, die Stellung sprachlicher Routine in Alltagskommunikation und Fremdsprachen-didaktik zu erfassen. Im Alltag begegnet uns sprachliche Routine im Bereich der sozialen Kontakte (z.B. beim Begrüßen und Verabschieden oder beim Aussprechen von Wünschen oder Einladungen), des Arbeitslebens, in Verkaufs-, Dienstleistungs- oder Informationsgesprächen. In allen hier genannten Bereichen des alltäglichen Lebens treten Situationen auf, die von Muttersprachlern manchmal völlig oder zumindest zu einem großen Teil durch sog. Routineformeln (oder "kollektive Strategien zielorientierten sozialen Handelns", 20) gemeistert werden. Zur Klassifizierung sprachlicher Routine schlägt Zenderowska-Korpus vor, sie nach Art ihrer Bindung (in Anlehnung an Daniels/Pommerin) in bildgebundene, situativ gebundene oder grammatisch-lexikalische gebundene Schematismen zu gliedern.

Was die Bedeutung sprachlicher Routine für die Sprachdidaktik angeht, so hebt die Autorin hervor, dass das Gebiet der Routine im Fremdsprachenunterricht zu einem der am schwierigsten zu vermittelnden Bereiche zählt, da sich an ihm exemplifiziert, dass der Fremdsprachenlerner - im Gegensatz zum Muttersprachler - die kodematische und pragmatische Kompetenz gleichzeitig erwerben muss. Obwohl der Fremdsprachenunterricht seit der kommunikativen Wende darum bemüht ist, dem Lerner die Wahrnehmung kommunikativer Routine in der Fremdsprache zu erleichtern, um sie somit besser vermitteln zu können, bleibt die mündliche Ausdrucksfähigkeit der Lernenden in den wichtigsten Alltagssituationen nach Durchlaufen des schulischen Fremdsprachenunterrichts oft weit hinter den Erwartungen (des Curriculums, der Lerner und der Lehrer) zurück. Obwohl sich der Begriff der kommunikativen Sprachkompetenz, so die Autorin, im Laufe der sprachdidaktischen Ansätze ständig erweitert habe und Teilkompetenzen wie z.B. die pragmatische,

soziokulturelle, kulturelle, interkulturelle, interaktionale und idiomatische umfasse (35), fließen neue Erkenntnisse bezüglich kontrastiver Sprachbetrachtungen und Pragmalinguistik nur zögerlich in neue Lehrwerke ein. In der Aufbereitung sprachlicher Routine für die konkrete Unterrichtseinheit sind die Lehrer nach wie vor größtenteils auf sich gestellt und auch die zur Verfügung stehenden Wörterbücher bieten keine große Hilfe, da wie in den Lehrwerken kulturelle und sprachliche Bedeutungshinweise oft fehlen und die Anzahl der präsentierten Sprachvarianten zu klein ist. Der festgeprägte Wortschatz ist nach wie vor ein Stiefkind empirischer und kontrastiv angelegter Untersuchungen.

Die in Kapitel 1 durchgeführte Bestandsaufnahme sprachlicher Routine in Alltag und Fachmethodik dient der formalen und funktionalen Beschreibung des Phänomens in Kapitel 2, welches den Großteil des theoretischen Teils dieser Arbeit ausmacht. Nach der Erarbeitung einer Arbeitsdefinition fester Wortverbindungen für den Fremdsprachenunterricht liefert das zweite Kapitel zahlreiche Beispiele für Art und Funktion bildgebundener, grammatisch-lexikalischer und situativer Wortverbindungen, wobei die Grenzen zwischen den einzelnen Bindungsarten als fließend und nicht immer klar voneinander abgrenzbar verstanden werden (54). Zenderowska-Korpus stellt das didaktische Potential sprachlicher Schematismen heraus, indem sie die besondere Verflechtung von Sprache und soziokulturellen Konventionen hervorhebt. Deren Unkenntnis oder unangemessener Gebrauch führen daher leicht zu Missverständnissen sowie interkulturellen Interferenzen. Sprachliche Routine tritt als wichtiges Argumentationsmittel auf, und ein Fremdsprachenlerner sollte der Interaktionsmodalität sprachlicher Routine von Anfang an begegnen, d.h. nach einer eingehenden Sensibilisierungs- und Wahrnehmungsphase sprachlicher Routine (z.B. durch Lesen), sollte der Lerner auch Anleitungen zur adäquaten Verwendung (Stilebene, kontextuelle Präferenzen sowie Grenzen des Gebrauchs) mit an die Hand bekommen. Der Wortschatz und seine Vermittlung stehen schon lange im Zentrum des Fremdsprachenunterrichts, doch die Autorin bezweifelt, dass es in den meisten Fällen über die Vermittlung des Minimalwortschatzes zur Beherrschung der grundlegenden Alltagskommunikation hinausgeht. Ein Blick in heutige Lehrwerke genügt, um die Berechtigung solcher Zweifel zu belegen: Nur selten finden sich ausführliche und systematische Hinweise zur Korrektheit, Präzision und Sprachüblichkeit eines formelhaften Ausdrucks. Es wird argumentiert, dass gerade die situativen Schematismen (z.B. Höflichkeitsformeln und Gesprächsformeln) als Signale bestimmter pragmatischer Funktionen in besonderem Maße abhängig von einzelsprachlichen Gebrauchskonventionen und daher schwierig für den Fremdsprachenlerner zu erwerben sind. Mit Bezug auf diskursive Formeln, die weniger konsequent in Lehrwerken behandelt werden als z.B. Höflichkeitsformeln, sollte der Lerner gezielt darin geschult werden, wie z.B. Fragen in einer Diskussion oder nach einer Präsentation korrekt formuliert werden, wie man richtig das Wort ergreift, wie man höflich, aber bestimmt widerspricht, Inhalt kommentiert oder beurteilt, seine Emotionen offenbart usw. Muttersprachler rufen diese Routineelemente des gesprochenen Diskurses halb automatisch ab und gewinnen somit Zeit zur kreativen Sprachproduktion im aktiven Bereich ihrer Äußerung. Die Autorin plädiert daher für eine Festlegung der im Unterricht zu vermittelnden Schematismen in Abhängigkeit von den jeweiligen Lernzielen, der Zielgruppe und deren Lernniveaus sowie kulturellen Unterschieden zwischen Ziel- und Muttersprache.

-3-

Im dritten und vierten Kapitel, dem empirischen Teil der vorliegenden Untersuchung, steht die Darstellung und theoretische Beschreibung der Materialsammlung im Mittelpunkt, ein Korpus, das auf Basis der Lehrbücher *Dein Deutsch*, *Deutsch aktiv Neu* und *Themen neu* erstellt wurde. Diese Lehrwerke werden für den Anfängerunterricht in polnischen Oberschulen empfohlen und führen zum Abitur oder zum Zertifikat Deutsch als Fremdsprache. Auf 45 Seiten werden insgesamt 1167 sprachliche Schematismen (ohne ihre Varianten) aufgrund ihrer Bindungsart (s.o.) in tabellarischer Form dargestellt. Die weitaus größte Gruppe der dargestellten Wortverbindungen bildet die der situativen oder pragmatischen Schematismen (605), gefolgt von den grammatisch-lexikalischen (522) und bildgebundenen (326) festen Wortverbindungen. In der Gruppe der pragmatischen Schematismen dominieren die Höflichkeitsformeln gefolgt von gesprächssteuernden Formeln. In der Gruppe der lexikalisch-grammatikalischen Bindungen ist der Anteil der lexikalischen Kollokationen viermal so groß wie der der Funktionsverbgefüge (FVG), trotzdem fehlt eine systematische Aufbereitung und Erklärung lexikalischer Kollokationen, wohingegen die FVG nach Ansicht der Verfasserin zufriedenstellend behandelt werden. In der Gruppe der bildgebundenen Phraseologismen fällt auf, dass viele Phraseologismen nicht lernergerecht eingeführt und im situativen Kontext erklärt werden. Auch ermöglicht die Auswahl an Phraseologismen der einzelnen Lehrwerke keine Erstellung einer Rangliste der gebräuchlichsten bildlichen Phraseologismen des Deutschen. Die Autorin sieht ihre These dahingehend bestätigt, dass, obwohl die analysierten Lehrwerke eine Vielzahl sprachlicher Schematismen aufführen und damit die Erscheinung sprachlicher Routine und ihre Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht deutlich wahrnehmen, diese didaktisch oft unzureichend und in einer nicht lernergerechten Progression darbieten. Vermisst wird weiterhin die Nutzbarmachung sprachlicher Schematismen für den Grammatikerwerb, und Zenderowska-Korpus plädiert für eine Didaktisierung aufgrund der Zusammenhänge zwischen formelhaften Ausdrücken, Grammatik und Wortschatz.

Eine Befragung unter Lehrern und Lernenden des Deutschen in Polen gibt einen interessanten Einblick,

inwieweit sprachlichen Schematismen im Sprachunterricht besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Nur 30% der befragten Lehrer geben an, ihre Lerner auf feste Wortverbindungen aufmerksam zu machen und sie in variationsreicher Form einzuführen. 80% der befragten Lehrer geben zu, sich bei der Vermittlung formelhafter Sprache auf die im Lehrbuch enthaltenen Hinweise zu begrenzen. Hintergrund für dieses wenig kreative Lehrverhalten bilden oftmals eigene Sprachlernfahrungen in der Schule sowie erlebte Schwerpunkte in der Lehrerausbildung. Die Rolle, die damit der zukünftigen Lehrerausbildung in der Bewusstseinsbildung sprachlicher Routine und Festigkeit für den Fremdsprachenunterricht zukommt, ist sehr groß. Die Befragung unter Lernenden und Lehrern ergibt auch, dass auf beiden Seiten ein großes Interesse an formelhafter Sprache und deren Vermittlung im DaF-Unterricht besteht. Die Autorin appelliert daher zu recht an Didaktiker und Lehrer, diese Freude am Lernen und das vorhandene Interesse an der Vermittlung von kulturell reichen Wortgefügen im Klassenzimmer konsequent für den Erwerbsprozess auszunutzen, um die Kluft zwischen Fremdsprachenerwerbsforschung und Unterrichtspraxis wenigstens auf diesem Gebiet ein wenig zu schließen. Das vierte Kapitel schließt mit einer Reihe von Unterrichtsvorschlägen für Lehrer, wie das Phänomen der sprachlichen Routine spielerisch und kreativ für den Erwerb von Grammatik und Wortschatz nutzbar gemacht werden kann.

-4-

Das Schlusskapitel hebt die hohe Relevanz sprachlicher Routine im Fremdsprachenunterricht hervor und billigt dem bilingualen Lehrwerk *Dein Deutsch* die didaktisch am besten gelungene Darbietung und Übung im Umgang mit sprachlicher Routine zu. Die Autorin betont, dass nur eine kontrastiv angelegte Vermittlung formelhafter Sprache den kulturellen Aspekten in der Sprachvermittlung gerecht werden kann und zur Ausbildung aller zur Erlernung eines angemessenen Sprachgebrauchs notwendigen kommunikativer Teilkompetenzen beitragen kann. Die Arbeit stellt eine notwendige Bestandsaufnahme der aktuellen Wahrnehmung sprachlicher Routine und ihre Nutzarmachung für den Fremdsprachenunterricht dar und verweist auf zukünftige Fragestellungen, inwieweit die Vermittlung sprachlicher Routine themenorientiert, systematisch und zielgerichtet als Grundelement eines ganzheitlich ausgerichteten Fremdsprachenunterrichts verankert werden kann. Die von Zenderowska-Korpus vorgelegte Studie sprachlicher Routine und ihre Vermittlung im DaF-Unterricht bietet viele Anregungen für didaktisch-methodische Umsetzungen und curriculare Innovationen.

BRITTA SCHNEIDER
(Universität Helsinki)

Copyright © 2005 *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*

<p>ZENDEROWSKA-KORPUS, GRAŻYNA. (2004). <i>Sprachliche Schematismen des Deutschen und ihre Vermittlung im Unterricht DaF</i>. Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang (= Danziger Beiträge zur Germanistik 12). ISBN 3-631-52432-3. 238 S., EUR 42,50. Rezensiert von Britta Schneider. <i>Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht</i> [Online], 10 (2), 4 pp. Abrufbar unter http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/Zenderowska27.htm</p>

[Zurück zur [Leitseite](#)]